



Hodkinson, Owen / Lovatt, Helen (Hg.): *Classical Reception and Children's Literature. Greece, Rome and Childhood Transformation*. London/New York: Tauris Academic Studies, 2018 (Library of classical studies). 336 S.

Der Sammelband, hervorgegangen aus einer Tagung, die bereits 2009 an der University of Wales unter dem ansprechenderen Titel *Asterisks and Obelisks: Greece and Rome in Children's Literature* stattfand, widmet sich den Metamorphosen der Antike in der Kinder- und Jugendliteratur und besteht aus vier Sektionen, einem umfangreichen Einleitungsteil, einem Nachwort, einer Gesamtbibliografie sowie einem Index.

In ihrer ausführlichen Einleitung erläutern die Herausgeber:innen zunächst Genese und Konzept des Bandes: Ausgangspunkt der Publikation, die sich ausschließlich auf die anglophone Rezeption konzentrierte, seien die Transformationen des Kindheitsbildes seit der Antike, d.h. die »association between metamorphosis, classics and children's text« (3). Die Verbindung von Kinder- und Jugendliteratur und klassischer Philologie wird dann in den Rahmen der universitären *classical reception studies* eingebettet, die in der Nachfolge der etablierten *classical tradition* das Nachleben der Antike erforschen und dabei zunehmend die Vermitt-

lungsstufen und insbesondere die zeitgenössische Populärkultur in den Blick nehmen. Was die angewandten Methoden (*author-focussed vs. reader-focussed*), die knapp resümierten Definitionen von Kinder- und Jugendliteratur und text- resp. kulturzentrierte Zugänge angeht, werde Pluralismus angestrebt und den einzelnen Beiträgen entsprechende Freiheit eingeräumt. Als übergreifende Themen angeführt werden u.a. Definitionsfragen, kindliche Protagonist:innen und Identifikationsangebote, erzieherische Intentionen, Adaptationsproblematik, Schule als Ort der Begegnung mit den alten Sprachen, Bruch und Kontinuität in der *Western tradition* und Humor. Teil der Einleitung ist außerdem eine längere *case study* von Helen Lovatt zu *Harry Potter*, in der sie die intrikaten Verbindungen der Erfolgsreihe zur Antike, »the fuzziness, complexity and imprecision of classical reception« (17) diskutiert. Diesen Überlegungen hätte man größeren Raum gewünscht, denn ihre Analyse von Paratexten, lateinischen Zaubersprüchen und schulischen Machtkonstellationen bringt interessante und anschlussfähige Erkenntnisse zur Kulturvermittlung und zur Antike als mit der Kindheit identifizierte Widerstandskraft gegen die Welt der Erwachsenen zutage.

Im Anschluss findet sich die als »Case Study 1: Michael Cadnum and Writing Young Voices« (24) überschriebene Sektion mit einem Originalbeitrag des Autors zu Orpheus und seinem Roman *Night-song* (2006), einem Interview und einer Studie des Herausgebers Hodgkinson zu »Michael Cadnum's Metamorphoses of Ovid«, wobei die Frage der (nicht autorintentionalen) Alterszuschreibung einen zentralen Diskussionspunkt darstellt.

Teil I »Changing Times« enthält die Beiträge »Aesop the Morphing Fabulist« von Edith Hall über einen kinderliterarischen Klassiker der Weltliteratur, der im Laufe seiner langen Rezeptionsgeschichte erzieherisch, politisch, christlich und international gelesen wurde, und »Perspective Matters: Roman Britain in Children's Novels« von Andelys Wood, die anhand von vier Romanen der 1970er-Jahre über das römische Britannien den Wandel der Identitätskonzepte in postkolonialen Zeiten nachzeichnet.

Teil II »Myths of Change« versammelt drei Beiträge, die jeweils einer mythologischen Figur nachge-

hen. »The Paradox of Pan as a Figure of Regeneration in Children's Literature« von Gillian Bazovsky untersucht Metamorphosen des eigentlich wenig kindgemäßen antiken Pan in vier kinderliterarischen Texten des neopaganen *Edwardian Age*, in denen Kindheit als arkadische Gegenwelt präsentiert wird, wobei Frances Hodgson Burnetts *The Secret Garden* (1911) im Mittelpunkt steht. Sheila Murnagham und Deborah H. Roberts folgen in »Arachne's Web: the Reception of an Ovidian Myth in Works for Children« diachron und intermedial den Wandlungen des Arachne-Mythos in kinderliterarischen Werken seit 1850, während der Beitrag »Narcissus in Children's Contexts: Didacticism and Scopophilia?« von Aileen Hawkins und Alison Poe einen kunsthistorisch-pädagogischen Zugang zur Darstellung der Narziss-Figur in der Antike im Unterschied zur Moderne veranschaulicht.

Teil III »Didactic Classics« bündelt drei Beiträge zur Verbindung von »classics, children's literature and education« (28). Der Titel der Analyse von Lisa Maurice, »'I'd break the slate and scream for joy if I did Latin like a boy!': Studying and Teaching Classics in Girl's and Boy's Fiction«, lässt bereits erkennen, dass die Einstellung zu alten Sprachen in der Viktorianischen Ära stark gegendert war, was sich in Gegenwartstexten nivelliert hat, jedoch auch noch in Genderrollen (bis zu *Harry Potter*) nachwirkt. »Latin, Greek, and Other Classical ›Nonsense‹ in the Work of Edward Lear« von Marian W. Makins geht dem nonkonformistischen antididaktischen Nonsens des bekannten Autors nach, während Lovatt in ihrem Beitrag »Changing Alexandria: Didactic Plots and Roman Detectives in Caroline Lawrence and Lindsey Davis« zwei exemplarische Texte aus den jeweiligen ›römischen‹ Krimireihen der Autorinnen untersucht, die beide im antiken Alexandria situiert sind, aber unterschiedliche Erzählverfahren und Alterszuschreibungen aufweisen.

Teil IV »Narnia and Metamorphoses« widmet sich als zweite *case study* den *Narnia*-Romanen von C. S. Lewis. Zunächst untersucht Geoffrey Miles unter dem Titel »Ovid Misunderstood: The *Metamorphoses* in Narnia« den durch die christliche Rezeptionsgeschichte geprägten problematischen Bezug des Autors zu Ovids *Metamorphosen*, anschließend geht der Beitrag »The Horse, the

Ass, and their Boys: C. S. Lewis and the Ending of Apuleius's *Golden Ass*« von Niall W. Slater einer spezifischen Metamorphose im Anschluss an Apuleius nach.

Das abschließende »Afterword« gibt Gespräche der Herausgeberin Lovatt mit ihren Kindern Caroline und Jonathan über deren Lektüre-Erfahrungen wieder. Dieser kurze »attempt at a qualitative study« (272) bringt auch die persönliche Sicht von Kindern in den Diskurs ein, über deren Repräsentativität indes ein Fragezeichen steht.

Der Natur eines Sammelbandes geschuldet sind die einzelnen Beiträge von unterschiedlichen Zugängen und Erkenntnisinteressen geprägt, jedoch insgesamt auf hohem Niveau. Der klassisch-philologische Ausgangspunkt der Publikation, die sich auf dieser soliden Basis der Kinder- und Jugendliteratur öffnet, verleiht den hier versammelten Analysen historische Tiefe und kulturelle Kompetenz. Der empfehlenswerte Band bereichert sowohl die Kinder- und Jugendliteraturforschung durch die Dimension der klassischen Literatur und Kultur als auch die *classical reception studies* durch die Öffnung auf die Kinder- und Jugendliteratur – und stellt damit einen wichtigen Beitrag zur Etablierung eines innovativen Forschungsfeldes dar.

LUDGER SCHERER